

Predigt am 4. Sonntag im Advent, 20.12.2020, in Buch am Wald und Gastenfelden

Im Evangelium haben wir heute gehört, dass der Engel Gabriel zu Maria kam und sagte: „*Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!*“. Maria „*erschrak über die Rede*“ heißt es. (Lukas 1,28-29) Doch sie wird Mutter werden. Für unsere Predigt hören wir eine andere Geschichte, die die lutherische Kirche zum ersten Mal für diesen Sonntag ausgewählt hat. Im 1. Buch Mose lesen wir, wie Gott zu Abraham und Sara kommt. Auch Sara wird ein Kind unter dem Herzen tragen.

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen. Denn darum seid ihr bei eurem Knecht vorübergekommen. Sie sprachen: Tu, wie du gesagt hast ...

Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach er: Ich will wiederkommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!

Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wiederkommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

1. Mose 18,1-5+9-15

Liebe Schwester und Brüder,

„*Du hast gelacht*“, Sara.

Was für ein Lachen ist das?

Es gibt das Lachen der Schadenfreude. Es gibt das pflichtschuldige Lachen, wenn jemand einen langweiligen Witz erzählt und wir aus Höflichkeit nicht gähnen dürfen. Es gibt das verlegene Lachen, wenn jemand etwas Taktloses sagt. Es gibt das Lachen über den Chef, wenn er wieder einmal seinen Kopf durchsetzen musste. Es gibt das Lachen der Verwirrung, wenn wir gar nichts mehr verstehen. Es gibt das Lachen der Erleichterung, wenn unerträgliche Spannung sich löst. Es gibt das Lachen der Verliebten. Vermutlich gibt es noch hundert andere Arten.

„Du hast gelacht,“ Sara.

Maria hat nicht gelacht, als der Engel zu ihr kam. Zu erschrocken war sie. Was wird eine junge Frau im Orient empfinden, wenn sie ein Kind erwartet und nicht verheiratet ist? In einem katholischen Gebetbuch lese ich: „Wie leuchtet der Name Maria in unseren Augen. Das Mädchen in Galiläa, das nicht recht wusste woher und wohin mit dem Kind, das ungewöhnlich in ihrem Leib lag, Jesus.“ (Gottfried Bachl) Erst später löst sich die Spannung, wird die ganze Welt ihr zum Lachen. Unbändige Freude bricht sich Bahn: *„Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“*

„Du hast gelacht,“ Sara.

Was soll eine Neunzigjährige denken, der ein fremder Mann einen Sohn ankündigt? Es ist *„der HERR“*, der das sagt. Aber weiß das Sara auch? Unter dem Baum vor dem Zelt sitzen drei fremde Männer. Und **wenn** Sara weiß, wer da gekommen ist, erlaubt sich Gott dann vielleicht einen grausamen Scherz? Wie lange hat Sara auf ein Kind gewartet! Schließlich hat sie vor lauter Verzweiflung Abraham ihre Magd Hagar zugeführt, damit er doch noch zu einem Sohn kommt. Und nun, da sich Sara abgefunden hat mit ihrem Geschick, nun soll sie schwanger werden? Schon lange spielt die Lust keine Rolle mehr in ihrem Leben. Sie *„lacht bei sich selbst“* und sagt: *„Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!“* Klingt Saras lachen bitter? Klingt es spöttisch? Spottet sie über ihren alten Mann? Spottet sie vielleicht gar über Gott? Gottes Schnapsidee?

Mir ist ein altes Wort eingefallen für diese Art von Besuchen, von denen man nicht gleich weiß, ob man lachen oder weinen soll. Heimsuchung nannte man so etwas früher. Ich habe ins Wörterbuch geschaut, diesmal ins etymologische Wörterbuch, in dem die ursprüngliche Bedeutung unserer Wörter erklärt wird. Da heißt es: „Heimsuchung, mittelhochdeutsch heimsuochunge. Dabei handelt sich um einen Rechtsbegriff für das ‚im Hause Aufsuchen‘, das heißt den Überfall im Hause, den ‚Hausfriedensbruch‘. Später in allgemeinerer und übertragener Bedeutung gebraucht, auch im positiven Sinn.“ (Friedrich Kluge) – ‚Später auch im positiven Sinn‘, sagt das Wörterbuch. Das stimmt genau. Erst später wird klar, wie positiv, wie wunderbar dieser Besuch ist. Am Anfang kann der Besuch wie ein Überfall erscheinen, wie ein Hausfriedensbruch.

Gott sucht Sara heim. Er kommt zu ihr ins Haus.

Gott kommt überraschend. Es gibt keine Vorwarnung, keine Anmeldung. Er kommt, da man am wenigsten damit rechnet – als *„der Tag am heißesten“* ist –, da das Leben im Orient lahm liegt, da jeder Mann und jede Frau, die irgend kann, ihren Mittagsschlaf hält.

Gott kommt auch, wenn du sehr viel Arbeit hast. Meine Tochter war anderthalb, als ich einmal ein Wochenende mit ihr allein war. Am Samstagabend wollte ich sie endlich ins Bett bringen und meine Predigt schreiben. Unter der Woche hatte ich es nicht geschafft. Ausgerechnet an diesem Abend konnte das Mädchen nicht einschlafen. Immer wieder rief sie nach mir. Erst nach 11 Uhr war sie so erschöpft, dass ihr die Augen zufielen. Ich war auch erschöpft. Aber ich schrieb noch bis drei Uhr. Natürlich war das nicht Gott, sondern mein kleines Mädchen. Aber weiß ich denn, wie Gott zu mir kommt? In vier Tagen werden wir feiern, dass Gott in einem Kind kommt.

Und übrigens: Gott kann auch kommen, wenn du einmal für kürzere oder längere Zeit nicht an ihn glaubst.

Gott kommt anders, als wir ihn uns vorstellen.

Wer hätte sich Gott **so** vorgestellt? Da sitzt er mit zwei Freunden unter einem Baum in Mamre bei Hebron, isst Brot, Kalbfleisch und Butter und trinkt dazu Milch. Das steht in den Versen, die ich vorhin übersprungen habe. Dann hört er, wie Sara lacht, und als sie es bestreitet, will er recht haben gegen sie. Vielleicht ist Gott sogar ein bisschen beleidigt.

Ist Gott so wie in dieser Geschichte? Die Leute, die uns diese Geschichte erzählen, lösen das Geheimnis nicht auf. Einmal heißt es „*der Herr erschien im Hain Mamre*“, dann wieder sieht Abraham drei Männer und tischt ihnen auf. Darauf spricht Gott allein mit Abraham und Sara. Das heißt: Wie du dir Gott auch vorstellst, er ist immer anders. Immer noch einmal überrascht dich Gott.

Gott kommt bedürftig.

Ich dachte immer, dass unser Herr seinen Jüngern die Füße wäscht. Hier lässt „*der HERR*“ sich den Staub von den Füßen waschen, sucht den Schatten unter einem Baum, hat Hunger und Durst.

Natürlich kennt ihr alle die Geschichten, wie Gott in den Armen zu uns kommt, ob sie nun Brot brauchen oder eine Aufenthaltsberechtigung in Deutschland. Diese Geschichten sind wahr. Aber wenn Gott sich die Füße waschen lässt, dann ist da noch etwas anderes im Spiel. Im gleichen Gebetbuch, in dem von dem Mädchen aus Galiläa die Rede ist, heißt es einmal: „Wir brauchen nichts für deine Stärke zu verwenden, wir sind nutzlos und können alles sein im Schatten deiner gewaltigen Armut.“ Gott wird nicht einfach nur arm. Er wird arm, damit wir unseren Reichtum entdecken. Er wird klein, damit wir groß werden. Wir sind nutzlos und können alles sein.

Gott bricht ein in unsere Unmöglichkeiten.

Egal ob Sara in dieser Stunde 90 Jahre zählt oder nur 70 oder vielleicht erst 60, dass sie Mutter wird, scheint unmöglich. Aber was möglich ist und was unmöglich, bestimmen nicht wir Menschen. „*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?*“ fragt Gott. Was soll Abraham darauf antworten? Soll er sagen: „Genau, mein Gott, jetzt schreibe ich einmal auf eine Liste, was du alles nicht kannst.“? Albern. Was Gott kann, weiß nur er selbst.

Das hat nichts damit zu tun, dass Gott sowieso alles kann und alles weiß. Das wäre bequem und schrecklich zugleich. Dann würde einfach alles immer so kommen, wie Gott es bestimmt hat und wir könnten nur dasitzen und abwarten. Es ist viel eher so, wie Jesus es dargestellt hat. Von ihm heißt es einmal: „*Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht nachlassen sollte.*“ (Lukas 18,1) Jesus lehrt uns, das Leben offenzuhalten, immer mit Möglichkeiten Gottes zu rechnen, auch mit unwahrscheinlichen Möglichkeiten, auch mit Möglichkeiten, die wir für unmöglich halten.

Ich denke an die jungen Leute, die gegen die Klimaerhitzung kämpfen. Ich weiß nicht, ob viele von ihnen an Gott glauben. Aber wie gesagt: Gott kann auch kommen, wenn wir nicht

an ihn glauben. Was diese Jugendlichen tun, ist eine Art Gebet. Sie halten die Möglichkeiten Gottes offen, wo viele schon aufgegeben haben und sagen „unmöglich“.

Gottes Besuche sind eine Heimsuchung. Doch wie sagt das Wörterbuch? ‚Später auch im positiven Sinn gebraucht.‘

Und was ist mit der Heimsuchung, von der jetzt alle reden, von der die Zeitungen und Nachrichtensendungen voll sind? Ich muss ihren Namen nicht aussprechen. Den positiven Sinn dieser Heimsuchung habe ich noch nicht entdeckt.

Doch jetzt kommt es auf uns an, meine Schwestern und Brüder. Jetzt sollen wir *„beten und nicht nachlassen“*, jetzt sollen wir mit den Möglichkeiten Gottes rechnen, auch den Möglichkeiten, die wir noch nicht kennen, auch den Möglichkeiten, die wir für unwahrscheinlich halten.

Den schönsten Satz in unserer Geschichte sagt Gott gleich zweimal: *„Ich will wiederkommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara einen Sohn haben.“*

Gott wird wiederkommen übers Jahr – auch zu uns. Es wird wieder Weihnachten werden. Was wird dann sein? So Gott will, werden wir dann lachen. Kein verlegenes Lachen wird das sein und kein trotziges. Ein befreites Lachen wird es sein, das Lachen der Kinder Gottes.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.